

General-Anzeiger

Wergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Wergisch-Märkische
Zeltung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eibfeld

Nr. 172 - 57. Jahrgang

Dienstag, den 27. Juli 1943

Einzelpreis 15 Bf.

Wieder 130 Sowjetpanzer abgeschossen

Weitere vergebliche Durchbruchversuche der Sowjets - Auf Sizilien feindliche Angriffe abgewiesen - Drei Handelschiffe mit 20 000 BRT. vor Syrakus versenkt - 61 Flugzeuge bei erneuten Terrorangriffen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets setzten auch gestern ihre vergeblichen Versuche am Kuban-Brückenkopf, im Raum von Drel und südlich des Ladogasees, durch die deutschen Abwehrstellungen durchzubrechen, fort. Im gesamten Südschritt vom Nowosibirsk Meer bis Bjalgorod ließen ihre Angriffe infolge der bisherigen Verluste gegenüber den Vortagen erheblich nach.

Im einzelnen wird gemeldet:

Am Kuban-Brückenkopf wurden östliche, zum Teil mit harter Artillerie und Schlachtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe durch Gegenstöße zum Stehen gebracht oder schon in der Vorbereitung zerlegt. Im Kampfgebiet um Drel erneuerten die Sowjets auch gestern wieder mit starken Infanterie- und Panzerkräften südlich, südöstlich und nördlich der Stadt ihre vergeblichen Durchbruchversuche. Sie wurden in schweren Kämpfen, zum Teil im Nahkampf, mit harter Unterstützung der Luftwaffe unter Vernichtung zahlreicher Panzer abgeschlagen. An mehreren Stellen traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an und warfen den Feind zurück.

Fortgesetzte starke Angriffe im Abschnitt südlich des Ladogasees wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewehrt. Ein in unsere Stellungen eingebrochenes Sowjetbataillon wurde im Gegenstoß völlig aufgerieben. Insgesamt wurden gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Schwarzen Meer griffen leichte deutsche Seestreitkräfte Landstellungen und Verladeeinrichtungen der Sowjets an und versenkten zwei Nachschubfahrzeuge mit zusammen 800 BRT.

Auf Sizilien wurden mehrere gegen den Nord- und Mittelabschnitt der Front geführte, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe durch die deutsch-italienischen Truppen abgewiesen.

In den Gewässern von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei feindliche Handelschiffe mit zusammen 20 000 BRT. und beschädigten 14 weitere Transporter schwer.

Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Am gestrigen Tage wurden Hamburg und Kiel sowie einige Orte im norddeutschen Küstenraum und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt Essen erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Verwüstungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte. Luftverteidigungskräfte schossen aus den britisch-nordamerikanischen Angriffsverbänden 61 Flugzeuge ab. Fünf eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge besaßte in der Nacht zum 26. Juli Stadt und Hafen Gull mit Bomben aller Kaliber. Drei Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den gestern gemeldeten Gefechten deutscher Seestreitkräfte mit östlichen Schnellbooten haben sich unsere Erfolge noch erhöht. Insgesamt verlor der Feind zwei Schnellboote, zwei weitere wurden in Brand geschossen.

Wieder 125 Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Miusfront scheiterten mehrere östliche Angriffe des Feindes, die zum Teil im Gegenstoß abgewehrt wurden.

Am mittleren Donez ließ die Angriffstätigkeit der Sowjets nach.

Starke sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte versuchten wiederum vergeblich den Durchbruch im Raum von Bjalgorod.

Im Kampfgebiet von Drel hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die Sowjets wurden an mehreren Stellen in erfolgreichem Gegenangriff zurückgeworfen. Östliche Einbrüche wurden abgelehnt.

Südlich des Ladogasees brachen auch gestern wieder sämtliche mit härteren Kräften geführte Angriffe unter besonders hohen Verlusten des Feindes zusammen.

Die Sowjets verloren in den Kämpfen des gestrigen Tages 125 Panzer.

Bei den letzten Kämpfen an der Miusfront zeichnete sich die Rheinisch-Westfälische 16. Panzer-Granadiere-Division besonders aus.

Auf Sizilien fanden gestern nur östlich begrenzte Kampfhandlungen statt, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Jagd- und Zerstörerverbände der Luftwaffe griffen in die Kämpfe ein. Flakartillerie schloß in der Straße von Messina ein feindliches Schnellboot in Brand.

Vor der niederländischen Küste kam

es in der vergangenen Nacht erneut zu mehreren Gefechten zwischen den Seestreitkräften eines deutschen Geleits und britischen Schnellbooten. Ein Schnellboot wurde versenkt, fünf andere in Brand geschossen und mehrere beschädigt. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Teile der Besatzung konnten gerettet werden.

In den Gewässern des hohen Nordens schlugen deutsche Jäger in den heutigen Vormittagsstunden einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte auf ein eigenes Geleit ab. Von den angreifenden 35 Flugzeugen wurden 17, darunter ein Bomber, abgeschossen.

Durch Tagesangriffe nordamerikanischer Bomber auf norwegisches Gebiet hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste an Toden und Verwundeten. Besonders in Drontheim wurden starke Gebäudeschäden in Wohngebieten verursacht.

Ein harter Verband britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Hamburg, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden.

Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im norddeutschen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

Bei den schon gestern gemeldeten erfolgreichen Angriffen der feindlichen Fliegerkräfte auf Areta wurden insgesamt 21 feindliche Flugzeuge über der Insel abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Sizilien wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe im mittleren Abschnitt der Front zurückgewiesen. Im nördlichen Flügel setzt der Feind seinen heftigen Druck fort. Im Hafen von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei Dampfer mit zusammen 20 000 BRT. und beschädigten 14 Dampfer mit zusammen 61 000 BRT. Über der Insel wurden 3 Flugzeuge von der Luftwaffe der Achsenmächte, 2 von der Bodenabwehr abgeschossen.

Im Verlauf der beiden letzten Tage schossen zum Geleitschutz eingeleitete Flotteneinheiten im Verlauf von Angriffen auf unsere Geleitzüge 10 Flugzeuge ab. Drei U-Boot-Jäger unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gunglio Belli, Bonassola (Spezia), versenkten im nördlichen Teil des Tyrrhenischen Meeres ein feindliches U-Boot.

Rom, 25. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Sizilien fanden auch gestern harte Kämpfe statt. Der feindliche Ansturm, der im östlichen und mittleren Abschnitt aufgehalten wurde, wiederholte sich mit besonderer Heftigkeit am nördlichen Flügel unserer Aufmarschlinie.

Unsere Bomber trafen einen Dampfer mittlerer Tonnage im Hafen von Augusta. Deutsche Jäger und kleinere Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen in den beiden letzten Tagen elf Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde über der Küste Calabriens von unseren Jägern zerstört.

Livorno wurde von feindlichen Flugzeugverbänden bombardiert. Die Schäden sind unbedeutend. Die Zahl der Opfer wird zur Zeit festgestellt. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Das Ringen in Nordost-Sizilien

Ungeheure Verluste der Angloamerikaner und Verlangsamung der Operationen

Genf, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) In englischen militärischen Kreisen werden die Schwierigkeiten, mit der der Vormarsch der 8. Armee in Nordost-Sizilien zu kämpfen hat, in zunehmendem Maße eingestanden, die gegenwärtigen Stellungen im Nordosten Siziliens würden von den Deutschen gehalten, und eine Verlangsamung des Vormarsches der anglo-amerikanischen Truppen sei deshalb sehr wohl möglich. Dies ist in der Tat bis jetzt bereits der Fall gewesen, weil der bisherige Vormarsch über die Ebene von Catania der 8. britischen Armee ungeheure Verluste kostete. Zur Ablenkung von der Unzufriedenheit wird heute aus London weiter gemeldet, daß es der englischen Luftwaffe nicht möglich sei, den Verkehr zwischen dem italienischen Festland und Messina in befriedigender Weise zu unterbinden. Der Grund dafür sei, so erklärt man in London, daß seitens der deutschen Truppen über den beiden Ufern der Enge von Messina eine geradezu ungeheure Luftsperrung errichtet worden sei.

Zusammenarbeit der Amerikaner in Schonan mit Subah Chandra Bose. Die in Schonan wohnenden Amerikaner haben auf einer Zusammenkunft einstimmig beschlossen, mit Subah Chandra Bose zusammenzuarbeiten.

Regierungswechsel in Italien

Mussolini als Regierungschef und Ministerpräsident zurückgetreten
Marschall Badoglio zum Nachfolger ernannt

DNB. Rom, 26. Juli. Wie die Agentur Stefani am Sonntagabend bekanntgab, hat der König und Kaiser von Italien eine von Benito Mussolini angebotene Demission vom Amt des Regierungschefs und Ministerpräsidenten angenommen. Er hat zu seinem Nachfolger als Regierungschef und Ministerpräsidenten den Marschall von Italien, Pietro Badoglio, ernannt.

Man nimmt an, daß dieser Regierungswechsel auf den Gesundheitszustand des Duce zurückzuführen ist, der in der letzten Zeit erkrankt war.

Aufruf Viktor Emanuels III. an das italienische Volk

Rom, 26. Juli. Der König und Kaiser von Italien hat aus Anlaß der Ernennung des Marschalls Badoglio zum Regierungschef folgenden Aufruf erlassen:

„Italiener! Ich übernehme heute das Kommando aller Wehrmachtteile in der feierlichen Stunde, die auf dem Schicksal des Vaterlandes lastet. Jeder nehme seinen Posten der Pflicht, des Glaubens und des Kampfes wieder auf. Kein Abweichen kann geduldet werden, keinerlei Verschuldigung kann geklärt werden. Jeder Italiener berge sich vor den großen Wunden, die in den heiligen Boden des Vaterlandes gerissen wurden. Italien wird auf Grund der Tapferkeit seiner Wehrmacht, auf Grund des entschlossenen Willens aller Bürger in der Achtung der Einrichtungen, die zum Aufstieg anführen, den Weg des Wiederaufbaus finden. Italiener! Ich bin heute mehr als je untrennbar mit euch in unerschütterlichem Glauben an die Unsterblichkeit des Vaterlandes vereint.“

Rom, 25. Juli 1943.

gez.: Viktor Emanuel III.

gegenges.: Marschall Badoglio.“

Aufruf des neuen italienischen Regierungschefs

DNB. Rom, 26. Juli. Der neuernannte italienische Regierungschef Marschall Badoglio hat unmittelbar nach Übernahme seines Amtes folgenden Aufruf erlassen:

„Auf Befehl des Königs und Kaisers übernehme ich die militärische Regierung des Landes mit allen Vollmachten. Der Krieg geht weiter. Italien ist in seinen überfallenen Provinzen, in seinen zerstörten Städten hart getroffen, hält aber als eiferfüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue.“

Schlicht die Reiben um den König und Kaiser, das lebendige Vorbild des Vaterlandes, das Beispiel für alle! Der mir anvertraute Auftrag ist klar und präzis. Er wird skrupellos durchgeführt, und jeder täuscht sich, der glaubt, seine normale Durchführung beeinträchtigen zu können. Wer versucht, die öffentliche Meinung zu fälschen, wird unerbittlich bestraft werden. Es lebe Italien! Es lebe der König!“

Neuer italienischer Außenminister

Rom, 26. Juli. Der bisherige italienische Botschafter in Ankara, Guariglia, wurde zum Außenminister ernannt. Er hat Ankara bereits verlassen.

Das ganze Hamburg umgeben

Der neue verbrecherische Terrorangriff der Engländer auf die Hansestadt
Sämtliche Krankenhäuser getroffen

Von Kriegsbericht Dr. Carl Hoffmann

DNB. ... 26. Juli. (PA.) Sie können uns nicht heugen, die verbrecherischen Terroristen jenseits des Kanals und des Atlantiks, und wenn sie sich immer neue Methoden und immer neue Mittel ausdenken, um die Tapferkeit der deutschen Herzen zu brechen! Sie werden ihr Ziel nicht erreichen, auch wenn die Opfer unter der Zivilbevölkerung und die Schäden an Kulturstätten, Krankenhäusern und Wohnstätten schmerzhaft hoch sind! Nein, solche Schandtat werden nie und nimmer eine Entscheidung herbeiführen können. Die Kraft des stolzen Widerstandswillens und des zähen Lebensmutes wird siegreich sein.

Die Reihe der schweren Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag mit dem Überfall auf die drittgrößte Stadt des Großdeutschen Reiches fortgesetzt worden. Leider sind sehr erhebliche Schäden zu beklagen. Aber nicht sie etwa an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Objekten entstanden? Haben sie dort eine Schwächung unserer Wehrkraft gesucht oder erreicht? Wohnviertel sind angegriffen worden, Kulturstätten wurden dem Erdboden gleichgemacht. Keines der großen Krankenhäuser Hamburgs blieb verschont. Terror! Terror! Terror! Keiner, nader, blutiger Terror! Geht durch die gläsernen und schuttbefahrenen Straßen der Hansestadt! Weist die Räume aus, sammeln und vergeht nicht, wer euch diese Not gebracht hat! Laßt den Haß in euren Herzen glühen, erneuert ihn täglich zu höherer Flamme! Geht durch die Straßen Hamburgs und erfahrt vor den schwellenden Ruinen der Wohnhäuser, wenn die Bomben und der Phosphor gallen! Hier ist keine Verzweiflung und kein Anschlag mehr möglich. Das Leid unserer schwergeprüften Zivilbevölkerung werde zum heiligen Schwur des Hasses! Die alte ehrwürdige Nicolai-Kirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgebrannt, die Georgs-Kirche völlig zerstört. Warum sollten auch die Schänder Roms vor den Gotteshäusern Hamburgs halt machen! Ja, und dann wandert von einem großen Krankenhaus der Hansestadt zum anderen, vom riesigen Komplex des Eppendorfer Krankenhauses zum St. Georg-Krankenhaus, vom weltberühmten Tropenkrankenhaus am Hafen zum Betheser-Krankenhaus — ihr werdet keines finden, das nicht zumindest schwer beschädigt worden ist. Das sind ihre besten Ziele, das sind ihre militärischen Objekte! (1), von denen sie so heuchlerisch berichten.

Durch den Terrorangriff wurde Hamburg schwer getroffen, das ist Tatsache, und wir wollen es nicht leugnen. Aber dennoch ist die Stadt umgeben, gibt ihre Bevölkerung nicht nach. Sie können uns wohl einen Schlag versetzen, sie können uns aber nicht so schwer treffen, daß wir ihn nicht zu ertragen vermöchten. Ob man unmittelbar nach dem Angriff die eingeleiteten Verbände und Zivilpersonen jeglichen Alters bei den ersten Luftschutzmäßen beobachtet, ob man nach Stunden harten Abwehrkampfes gegen die Feuerbrände in die verschmuckten, mühen Geister sah, ob man den Bombengeschädigten mit dem wenigen, was sie retten konnten, begegnete, — man hörte kaum ein Wort des Jammers und der Verzweiflung. Ernst, gefaßt und ruhig, ausgesprochen sachlich wurde das nächstliegende und das notwendige getan. Wenig wurde geredet, sofort aber gehandelt. Unzählige sind auch in Hamburg die Beispiele des unbegrenzten Mutes. Die dicke, über der Stadt lagernde Rauchwolke, die den Eintritt des Tages verzögerte und dann ein gespenstisches Licht brach, hielt die Straßen in düsterer, nur vom östlichen Schein der Brände unterbrochener Nacht, als die Arbeiter bereits wieder zu ihren Arbeitstätten eilten. Geduldig und zäh trugen sie ihre Fahrräder über die zahlreichen Hindernisse der ersten Stunden, obgleich sie keineswegs gewiß sein konnten, daß die Arbeit auch wirklich ihrer harte. Es war noch finster, da hämmerte es bereits an den Schaufenstern vieler Verkaufsstätten. Die zerbrochenen Fenster Scheiben wurden provisorisch durch dicke Bretter oder Sperrholz ersetzt. Seit 48 Stunden hatten viele der Feuerwehreinheiten, der Dillertungen, der NSKK-Meider und Luftschutzwarte und -Befehl nicht mehr geschlafen. Unermüdlich und gewissenhaft erfüllten sie ihre Pflicht, die bei den brennenden Häusern und einströmenden Mauern zum Teil recht gefährlich war. Wer fingt das Bild der braven Frau, die in dieser Nacht zum zweiten Male total bombengeschädigt, dennoch in der Sammelstelle für Obdachlose für ihre Leidgeschickten Kartoffeln schälte und Kaffee kochte. Vielleicht mühte man sogar von mehreren solcher Frauen und Männer berichten, die eigene Not ob der Verrückung fremder Not vergaßen. Gerade diese Sammelstellen zeigen vielleicht am deutlichsten, wie tapfer die Hamburger Bevölkerung die schwere Prüfung auf sich nahm. Viele Einzelheiten von erster Not und Ratlosigkeit wurden rasch erledigt, sei es durch die fremde Hilfe.

ratung der Betreuenden, sei es durch den geistlichen Beistand der anderen Ordensfrauen. Kaffee und Butterbrot waren bald bereit und auch für warme Verpflegung wurde raschstens gesorgt. Sobald die bei einem schweren Angriff nicht ausbleibenden Schwierigkeiten und nicht vorzusehenden Zwischenfälle überwunden waren. So wie diese am schwersten Betroffenen Haltung und Stolz bewahren, so blieb auch das ganze Hamburg innerlich ungebeugt, mag materiell auch manche tiefe Wunde geschlagen worden sein!

Der Terrorangriff auf Bologna

Wie üblich unerfessliche Kunstwerke, Kirchen, Krankenhäuser und Arbeiterwohnungen zerstört

Rom, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Während noch in aller Welt der durch den Terrorangriff auf Rom entfesselte Sturm der Entrüstung anhält, haben die angloamerikanischen Luftpiraten bereits eine neue Schandtat begangen. Der Angriff vom Samstag auf Bologna, bei dem, wie amtlich verlautet, 97 Zivilpersonen ums Leben kamen und 270 verletzt wurden, zeigt wieder einmal, daß die angloamerikanischen Gangsterpiloten keineswegs militärischen Anlagen, sondern vielmehr Kulturdenkmäler, Kirchen und Wohnhäuser treffen wollen. In der Tat sind zwei Krankenhäuser, das Valsugana-Spital und das große hässliche Krankenhaus getroffen und schwer beschädigt worden. Die Valsugana des heiligen Franz, ein Prachtbau des 14. Jahrhunderts, ist teilweise eingestürzt, das bekannte Hotel Brun, in dem während des 18. Jahrhunderts manch berühmter Mann und manch fürstlicher Besucher absteigete, war, ist nur noch ein Trümmerhaufen. Das Regierungsgebäude erhielt ebenfalls einige Bombentreffer, die bedeutende Schäden anrichteten. Das Haus Marconis ist zum Teil zerstört worden. Das monumentale Grabmal des Rolandino Passerelli auf dem St. Dominicus-Platz, eines der Wahrzeichen der Stadt, liegt in Trümmern. Aber nicht nur das Stadtbild haben die angloamerikanischen Bomben zerstört, ihre Vernichtungswut richtete sich vielmehr auch auf das besonders dicht bevölkerte Arbeiterviertel bei der Porta Felice, wo zahlreiche Wohnstätten zerstört worden sind. Die Bevölkerung Bolognas, die während des letzten dreißigjährigen Angriffs völlige Ruhe und Disziplin benutzte, trägt ihren Haß und ihre Entrüstung über die verbrecherischen Methoden der angloamerikanischen Luftpiraten offen zur Schau.

Rom und die Roosevelt

Womit sich Elyott noch brüht

Stockholm, 26. Juli. Elliott Roosevelt, der Sohn Franklin Delanos, brüht sich — einer Meldung aus Washington zufolge — vor Pressevertretern, daß er „mit besonderen Aufträgen“ Rom überflogen habe. Er habe die fälschlich bombardierten Ziele selbst erkundet, was, wie er sagte, lange Zeit in Anspruch genommen habe.

Während der Oberbefehlshaber und U.S.A.-Präsident F. D. Roosevelt den allgemeinen Befehl zur Bombardierung Roms gab, hat sein Sohn also die einzelnen Ziele wie die Basilika San Lorenzo, den Friedhof Campo Verano, die Wohnviertel und Universitätsanlagen genauestens ausgetastet. Wahrscheinlich eine feine Familie!

Der Primas von Mexiko protestiert gegen die Bombardierung Roms

Genf, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Gangsterreich Roosevelt gegen die Stadt Rom hat bekanntlich selbst in katolischen Kreisen des geographischen Auslandes große Entrüstung ausgelöst. Dies ist beispielsweise in Australien der Fall gewesen. Nun wird heute aus Mexiko berichtet, daß auch der Primas von Mexiko, Erzbischof Luis Maria Martinez, sowie Erzbischof Ribera in Guadalajara dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch ihren Protest gegen die Bombardierung Roms übermittelt und ihn ersucht hätten, keine neuen Luftangriffe auf die ewige Stadt zuzulassen, ein Protest, der sehr wahrscheinlich in Washington im Papierkorb enden wird.

Der neue ungarische Außenminister

Jenö von Gyöcsy

Budapest, 25. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Ernennung des Gelehrten und bevollmächtigten Ministers Jenö von Gyöcsy zum ungarischen Außenminister kommt nicht überraschend. In diesem politischen Kreise wies man in letzter Zeit immer häufiger darauf hin, daß die Vereinigung der beiden wichtigsten Geschäftsbereiche, nämlich des eines Ministerpräsidenten und des eines Außenministers, in der Hand von Tallas gerade in diesen bewegten Zeiten eine gewaltige Arbeitsüberlastung bedeute und daß von Kallay daher wiederholt den Wunsch und die Absicht geäußert habe, das Außenministerium abzugeben. Daß dabei die Wahl gerade auf Gyöcsy fiel, wurde in den gleichen politischen Kreisen eigentlich erwartet, daß Gyöcsy, der seit zwei Jahren ständiger Vertreter des Außenministers ist, doch sozusagen als der einzige Kandidat. — In der Person Jenö von Gyöcsy übernimmt das verantwortungsvolle Amt des Außenministers einer der fähigsten und routiniertesten ungarischen Diplomaten. Von Gyöcsy begann seine diplomatische Karriere noch zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg war er in Wien, Sofia, Prag und Belgrad auf Posten, wo er sich insbesondere dem Studium des Minnerbeisproblems widmete. Von 1936 bis 1939 war er der Berliner Gesandtschaft als Legationsrat zugeteilt, wo er auch in Anwesenheit des Gesandten das Amt eines Geschäftsträgers vertrat. Als er dann nach Budapest zurückversetzt wurde, übernahm er die Leitung der Politischen Abteilung und wurde zwei Jahre darauf zum ständigen Stellvertreter des Außenministers ernannt.

Britische Luftpiraten fliegen wieder über die Schweiz. Wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, haben in der Nacht zum 25. Juli wiederum britische Flugzeuge Schweizer Gebiet — den Kanton Gené — und die Gegend von Chiasso — überflogen.

Sowjet-Offensive nach dem „System der Walze“

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Der rechtzeitig aufgedeckte operative Sinn der feindlichen Großoffensive im Osten hatte diese Unternehmung als einen gewaltigen Versuch erkennen lassen, im Sommer noch einmal zu versuchen, was am Ausgang des Winters in Schlamme und Erschöpfung stecken geblieben war. Der Durchbruch durch die deutsche Abwehrfront sollte das Signal für ihren Zusammenbruch werden. In Auswertung der winterlichen Erfahrungen war sich die feindliche Führung darüber klar, den neuen Versuch nur unter härtester Zusammenballung einer materiellen Stoßkraft wagen zu können, nachdem die vorangegangenen Feldzüge die menschlichen Reserven in hohem Maße verschliffen hatten. Zu diesem Zweck wurde eine mechanisierte Stoßkraft größtmöglicher Ausmaße im Laufe der letzten Monate produziert und an die Front gebracht. Die bisher bekanntgewordenen Absichtszahlen lassen den Umfang dieser Kräftekonzentration klar erkennen.

Das „System der Walze“ sollte den Erfolg verbürgen. Das ist gleichzeitig als ein Eingeständnis der feindlichen Führung zu merken, daß sie ihrer eigenen Wendigkeit und der kämpferischen Möglichkeit ihrer Truppenverbände nicht allzu sehr vertraute. Geist und Haltung sollten durch Eisenmassen ersetzt werden. Zu den großen Panzerkörpern, die zusammengezogen wurden, traten zum ersten Male auch massierte Artillerieverbände, die selbst in Sonderdivisionen zusammengefaßt waren. In der Luft wurde die gleiche Konzentration angestrebt. Man ließ sich in dieser Beziehung übrigens einige taktische Gedanken vom britischen Bundesgenossen; Phosphor als Abwurfmasse wurde an der Dneprfront in der gleichen Weise angewendet wie es die englischen Terrorflieger gegen deutsche Städte tun. Es ist ein großes Glück gewesen, daß die Anhäufung von Masse vom Gegner nicht bis zu dem von ihm in Aussicht genommenen Zeitpunkt zusammengehalten werden konnte. Er mußte sie vielmehr zerlegt und damit im Widerstand zu seinem Gesamtplan in die Schlacht werfen, weil die Entwicklung unseres Gegenangriffes vom 5. Juli wichtige Frontabschnitte der Sowjets in größte Gefahr gebracht hatte. Damit machte der Feind den größten Fehler: Er ließ sich seine Massen aus der Hand nehmen. Er verzettelte sie in unvorhergesehenen Einsätzen. Trotzdem behielt er noch genügend zurück, um nach Erholung vom Schock der deutschen Gegenmaßnahmen die Offensive verspätet abrollen zu lassen.

Allerdings hatte sie damit von Anfang an ihre gefährliche Wucht verloren. Möchte der Raum von Drel als Schwerpunkt der sowjetischen Bestrebungen von Anfang an in Aussicht genommen worden sein, so dehnte der Gegner schließlich doch seinen Druck bis zum Asowischen Meer aus, in der Hoffnung, irgendwo eine weiche Stelle zu finden, die er zu durchbrechen vermöchte. Waren die Kampfergebnisse von Bjugorod schon der erste Grund für das Zerflattern und Auseinanderreißen der Hauptstoßkraft der Sowjets, so kann die gewählte Breite des Angriffsraumes als zweiter Punkt für die abgeschwächte Druckkraft der gegnerischen Bewegungen angesehen werden. Es blieb aber immer noch genügend Angriffswucht vorhanden, um unsere Divisionen vor ernste Situationen zu stellen. Sie bewältigten diese in vorbildlicher Weise. Allerdings ist der Gegner über unsere Hauptkampflinie hinausgekommen. Und überall liegen in Massen Panzer, Geschütze und vor allem Schützen der Sowjets vor den deutschen Stellungen. Die Materialoffensive, die vom Gegner bisher größte Schlacht des Krieges vom Gegner zusammengezogen war, hat also eine gegenläufige Wirkung gehabt: Sie führte nicht zum Durchbruch mit allen Folgen. Sie führte zu einer überaus hohen Schwächung des sowjetischen Frontpotentials, ohne daß auch nur an einem Punkte ein Erfolg errungen werden konnte, der einen operativen Wert enthielt.

mit im Widerstand zu seinem Gesamtplan in die Schlacht werfen, weil die Entwicklung unseres Gegenangriffes vom 5. Juli wichtige Frontabschnitte der Sowjets in größte Gefahr gebracht hatte. Damit machte der Feind den größten Fehler: Er ließ sich seine Massen aus der Hand nehmen. Er verzettelte sie in unvorhergesehenen Einsätzen. Trotzdem behielt er noch genügend zurück, um nach Erholung vom Schock der deutschen Gegenmaßnahmen die Offensive verspätet abrollen zu lassen.

Jugend in höchster Einiafbereitschaft

Reichsappell der schaffenden Jugend 1943 mit Dr. Ley

Dresden, 26. Juli. In allen deutschen Betrieben war Montag morgen die schaffende Jugend zu einem Reichsappell angetreten. Zum zweiten Male in diesem Jahre empfing damit das gesamte werktätige junge Deutschland seine einheitliche Richtung. Während Anfang Mai der Reichsjugendführer auf einem Reichsappell zu den Jungen und Mädel sprach, gab diesmal Reichsleiter Dr. Ley von einem Dresdener Betrieb aus die Marschroute für die kommenden Monate.

Als Dr. Ley in Begleitung des Gauleiters Muthmann und des Leiters des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hauptmannführer Schröder, die überfüllte weite Fabrikhalle betrat, wurde er von den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen stürmisch begrüßt. Durch den Jubel dieser Jungen und Mädel legte die gesamte schaffende Jugend ein begeistertes Bekenntnis zum Führer und zu ihrer eigenen Aufgabe in diesem großbedeutenden Freiheitskampf ab. Während der Rede Dr. Leys kam immer wieder spontan zum Ausdruck, wie entschlossen diese Jugend zu ihren Pflichten im Ringen um Deutschlands Zukunft steht.

Dr. Ley führte u. a. aus:

Deutsche Jugend, Jungen und Mädel!

Wir durchleben die größte, stolze, aber auch härteste Zeit, die Deutschland je durchgemacht hat. Der Jude hat uns einen Weltkrieg in einem bisher einmaligen Ausmaß und in einer früher nicht bekannten Härte und Art aufgezogen. Wenn wir auch alles getan haben, um diesen Krieg zu vermeiden, so stehen wir heute doch zu diesem Kampf; denn er soll Deutschlands Zukunft und Freiheit sichern. Wir bekennen, daß dieser Krieg von uns nicht eher beendet wird, bis das Judentum vernichtet und Deutschlands Freiheit endgültig errungen ist.

Auch die Jugend spürt die Härte dieser Auseinandersetzung. Aber sie durchlebt damit zugleich eine Zeit, um die sie spätere Generationen beneiden werden. Ihr seid die junge Gefolgschaft des Führers, ihr kennt die deutschen Helden unserer Tage, von denen noch kommende Jahrhunderte melden werden. Ihr erlebt eine Zeit der Gemeinschaft, der Leistung, der Tapferkeit! Ihr habt euch in dieser Zeit bewährt. In den Luftgefahrden Gebieten hat die Jugend in den Stunden der Terrorangriffe Selbsttaten vollbracht. Jungen und Mädel haben dort leuchtende Beispiele von Tapferkeit und Einiafbereitschaft gegeben. Ob in der Landwirtschaft, ob in den Fabriken und Werkstätten, ob in all den anderen Hilfsdiensten der Jugend — überall helfe ihr nach besten Kräften mit.

Was wir heute tun, geschieht für euch. Die schaffende Jugend beweist dafür auch weiterhin Tugenden, die ihr ganzes Leben bestimmen werden.

Seid treu in allem, treu eurer Rasse, eurer Idee, seid Fanatiker des Glaubens, seid treu dem Führer, dessen Namen ihr tragt!

Ich appelliere an euch, erfüllt stets eure Pflicht. Seid fleißig und gewissenhaft in der Arbeit! Bildet euch weiter! Lernt, nutzt eure Zeit! Der beste Arbeiter ist immer der beste Soldat.

Seid gehoramt, haltet Recht, Disziplin und Ordnung in freiwilliger Selbstverantwortung. Seid gehoramt euren Eltern, vor allen Dingen der Mutter gegenüber, die heute vielleicht allein zu Hause ist! Tut ihr alles, um sie zu entlasten und zu helfen! Seid tapfer und zäh, hart wie Stahl, wie es der Führer von euch verlangt! Stählt euren Körper und schult euren Geist!

Wir gewinnen diesen Krieg, weil wir jung sind. Die feindliche Welt fällt, sie ist veraltet

und veraltet. Die Zeit arbeitet für uns. Wir haben alle Chancen. Wir sind eine einzige Nation. Unter einer Fahne und in einem Glauben marschieren Mann und Frau, jung und alt, Arbeiter, Bauer und Soldat.

Pioniere im Panzerkampf auf Sizilien

Fallschirmjäger von hinten — Eine verdamnte Überraschung Der „Tiger“ als Krankenwagen

An der Südfront, 26. Juli. (W.) Der Pionier, der dem Regiment mit der Weisung „Zur Panzerbekämpfung“ zugeteilt ist, hat einen Ehrenanteil im ganzen Regiment. „Ihr seid meine Panzerkämpfer!“ hat der Panzerkommandeur den Fallschirmjäger begrüßt, als die ersten Sherman-Panzer mit Sprengladungen und Ostminen zur Strecke gebracht waren. Die ersten Eisenkreuze für die jungen Pioniere, die in einem der besten Gebiete, ausgedehnt worden sind und hier ihre Panzertruppe erhielten. Es sind Männer darunter, die in der Winterschlacht im mittleren Frontabschnitt im Osten durch den Schnee robbten und ihre Ladungen an die Ketten der schweren Sowjetpanzer hingen, wie die Haken um den todtbringenden Stahlstoß sprangen, um den toten Winkel zu erhöhen und die dann im nächsten Erblös selber zu bersten planten bei der ungeheuren Explosion des Panzers. Du kannst den Zug auch „die lebende Flak“ nennen, es sind tollkühne Männer ihrer Waffe darunter, denen jahrelanger Zweikampf mit den gepanzerten Rüstungen der Volkswaffen die Herzen und Nerven hart gemacht hat für die amerikanischen Panzer.

Die sie jetzt beieinander sitzen und den getragenen Kampfplatz wieder aufleben lassen, unterscheiden sie sich sehr von dem Bild, das du dir vielleicht von ihnen gemacht hast. Die Freude am erfolgreichen Einsatz hat die Bedrückung um die ersten Opfer überwunden; sie sitzen mit glänzenden Augen um ihren Zugführer und leben aus vielen Momenten des Kampfes zusammen. Freilich, sie tun es untereinander, nicht vor den Briten, denn die Tat macht den echten Kampf demütig, aber sie nimmt ihm nicht die stolze Freude.

Der Feld ihres ersten Kampftages auf Sizilien, in dem sie in eine neue Ladungsgruppe des Feindes hineinknieten, ist ihr Zugführer. Seine raschen Überlegungen und Entscheidungen, sein Überblick und seine blitzschnelle Erfassung gefährlicher Situationen bleiben ihnen Vorbild beispielhafter Jugend. Was der junge Offizier während der Ausbildung zu ihnen gesprochen hat und was er in der Übung angekündigt hatte, hat sich jetzt bewiesen. Nun hängen sie wie eine alte Schicksalsgemeinschaft aneinander.

Durch Weinberge ging es vor, an der Seite der „Tiger“-Panzer. Der Aufmarsch der Landungsgruppen wurde durch die deutsche Luftwaffe empfindlich gestört, die sich im verstärkten Einsatz auf die Speziallandungsboote und die Überholboote stürzte und mitten in die Spitzreihen hineinkniet, um sich ihre Opfer herauszuholen. Aber die Sherman-Panzer kamen nicht, sie waren seitlich vorgestoßen und in das Feuer der Panzer und Geschütze geraten. In guter Deckung hieß es abwarten, der Zug blieb ein. Posten wurden bezogen, in der Nacht würde der Feind hier neue Panzer abschießen, desto besser für die Bekämpfung.

Dann kam die böse Überraschung. Wieder war es der Zugführer, der die Lage als erster

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 25. Juli. Helmuth Puh, dem der Führer in Anerkennung seiner Leistungen und Erfolge am 19. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, kehrte als Staffelführer in einem Kampfgeschwader von einem Feindflug an der Ostfront nicht zurück. Hauptmann Puh kam im Sommer 1938 zur Luftwaffe und nahm zuerst als Flugzeugführer, dann als Staffelführer in einem Kampfgeschwader am Krieg teil. Als erster seines Geschwaders erhielt er im Oktober 1941 das Deutsche Kreuz in Gold. Der hervorragende Kampflieger zeichnete sich besonders durch erfolgreiche Angriffe auf die Eisenbahn des feindlichen Hinterlandes aus und tat sich durch erhebliche Verfolgungsflüge für die in Scholz eingeschlossene Gruppe des Generals Seider hervor.

Die Ausnutzung Tschungking durch die USA.

Die amerikanischen Flieger nicht zur Unterstützung der Tschungking-Luftwaffe in China

Tokio, 25. Juli. Die japanische Zeitung „Mainichi“ veröffentlicht einen Bericht aus Schanghai über die U.S.A.-Luftwaffe in China, in dem es heißt: Der Chef der U.S.A.-Luftwaffe in China, Generalmajor Chenault, erklärte kürzlich nach seiner Rückkehr aus Washington Pressevertretern in Tschungking, die nordamerikanischen Flieger seien nicht zur Unterstützung der Tschungking-Luftwaffe nach China gekommen, sondern sie wollten lediglich die chinesischen Flieger zur Bombardierung Japans ausnutzen. Diese Äußerung habe in politischen und militärischen Kreisen Tschungking erhebliches Aufsehen erregt. Ferner verlautet, daß Chenault bei seinem Besuch in Washington von Roosevelt beauftragt worden sei, in diesem Zusammenhang sei die Bekanntgabe nordamerikanischer Stellen interessant, monach zwischen Chenault und Tschungking ein wichtiges Geheimabkommen abgeschlossen worden sei.

Dieses Vorgehen der U.S.A. in China, so betont „Mainichi Shimbun“, sei lediglich die Wiederholung der bekannten nordamerikanischen Infiltrationsarbeit in Australien, Nordafrika und Indien. Die U.S.A.-Luftwaffe sei nicht, wie stets behauptet wurde, zur Unterstützung Tschungking entsandt worden, sondern Tschungking habe vielmehr die Aufgabe, den U.S.A. bei der Durchführung von Angriffen gegen Japan zu helfen.

Toko und Schigemitsu beim Tenno

Tokio, 26. Juli. Am Montagvormittag empfing der Tenno nach dem Ministerpräsidenten Toko und Außenminister Schigemitsu zur Berichterstattung.

erkannte und die Überraschung seines Hausfests erkannte. „Fallschirmjäger von hinten!“ Der Zug war auf den Feinden. Einige Kilometer rückwärts schwebten die grünbraun getarnten amerikanischen Fallschirme zur Erde, Fallschirmjäger, Waffen, Munition, eine erdrückende Übermacht, die logisch alle höhergelegenen Punkte besetzten, um Beobachtungsstellen für die Schiffsartillerie vor der Küste zu bilden und die den neuen Trupps vorgehenden deutschen und italienischen Einheiten abzuschneiden verhielte, indem sie das Gros vorüberziehen ließen und die Munitions- und Verpflegungswagen einzeln anfielen und unter Granatfeuer nahmen.

Der Zug handelte sofort, griff die nächst abgegruppene Gruppe an, hielt mit M.G.-Feuer die Granatwerfer nieder und verlor, vom eigenen Nachschub abgeschnitten, logisch Verbindung zum Regiment aufzunehmen. Die Stellung wurde zurückverlegt, der Weg zur neuen Stellung aber war besetzt von den amerikanischen Fallschirmjägern.

Die jungen Vorkämpfer, von hohen Geldprämien und sonstigen Versprechungen zum Eintritt in die Truppe bewegt, und die älteren Emigranten polnischer, tschechischer, vielfach auch krimineller Herkunft, mit brutalen Gefährten und Gangstermethoden, mit heimtückischen Dolchen, Schlagringen und bolschewistischen Aufschallungen von der Kampfmoral unter Begnern, legten keine Ehre ein für die junge amerikanische Fallschirmtruppe.

Im Augenblick, als sich das Blatt zu wenden drohte, als der Feind den Zug in seiner beschränkten Kampfkraft erkannt hatte, stieß, als Retter in höchster Not, von der Seite der Kräftigung, der von Kampflärm herbeigerufen war, mit der gleichen Entschlossenheit ein, packte den Feind, der sich zusammengezogen hatte, in der Flanke und schloß ihn vernichtend mit seinen M.G.s und Maschinengewehren. Der Zugführer der Pioniere teilte die Gruppen seines Zuges in zwei verschiedene Stoßrichtungen auf, und unter dem halbfreischießenden Angriff brach die überlegene Masse der Fallschirmjäger den Kampf ab und ergab sich.

„Gand aus!“, rief Kameraden, sagte der Zugführer. Die beiden Sherman, die wir noch in der Nacht mit Minen vernichteten, waren nichts gegen die Nervenanspannung des unermüdeten und ungemotzten Kampfes mit den Fallschirmjägern im Rücken, deren Schirme ich zuerst für deutsche Zelte gehalten hatte, ihrer ähnlichen Tarnung wegen.

Die „Tiger“ aber, die selbst nicht zum Einsatz gekommen waren, brachten die Verwundeten des Zuges in rasender Fahrt zum nächsten Hauptverbandplatz. So gehörte ihnen doch noch die größte Dankbarkeit an diesem Tag, denn sie wollten recht bald wieder beieinander sein, und gemeinsam den Kampf bestehen, die Panzerpioniere des Führers.

Hauptkorrespondent: Hans G. Meyer, Druck und Verlag: H. G. Meyer, Stuttgart

